Vereinigung der Assistenten
an der Universität Zürich

8006 Zürich, den 7.1.1970
Rämistr. 71

Sehr geehrte Kollegen,

hiermit lade ich Sie zu einer Vorstandssitzung ein, die am

Mittwoch, den 14. Januar 1970 um 20.00 Uhr

im

Rechtswissenschaftlichen Seminar, Freiestr. 36
(neues Institutsgebäude der Universität)

stattfindet.

T r a k t a n d e n :

1. Verabschiedung des Rechenschaftsberichtes des Vorstandes für das Jahr 1969.
2. Neu- und Bestätigungswahlen des Präsidenten und des Ausschusses.
3. Vorbereitung der Vollversammlung im Februar:
   - Allfällige Anträge auf Statutenänderungen
   - Gestaltung der Vollversammlung.
4. Brief an Rektor bezüglich Vernehmlassungsverfahren zum neuen Universitätsgesetz.
5. Juristischer Dienst.
6. Verschiedenes.

Mit freundlichen Grüssen

Ihr

Studentenschaft der
Universität Zürich

20.1.1970

Sehr geehrte Frau Professor,
Sehr geehrter Herr Professor,

Da die Zeitungen oft ein verzerrtes Bild der Sitzungen des Grossen Studentenrates wiedergeben, erlauben wir uns, Sie auf diesem direkten Weg durch Kurzberichte darüber zu informieren.

Der Kleine Studentenrat

Kurz-Bericht über die 5. GStR-Sitzung vom 15. und 19. Januar 1970

- Senatssitzung

  An der Senatssitzung vom 30. Januar werden Werner Stieger und Thomas Held die GStR-Beschlüsse betreffs Einsitznahme von Studenten und Assistenten in Senat und Senatsausschuss vertreten.

- Dies Academicus

  Der Kleine Studentenrat (KStR) wird eine Dies-Konzeption ausarbeiten und dem Rektor vorlegen.

- Universitätsgesetz

  Mit 45 : 0 Stimmen beschliesst der Rat, folgenden Brief an den Regierungsrat und ans Rektorat zu senden:

  " In den Semesterferien Sommer 1969 wurde dem KStR mitgeteilt, dass die Vernehmlassungsfrist für das neue Universitätsgesetz definitiv und endgültig auf Ende WS 69/70 ablaufen werde. Seit der Empfehlung der Schweizerischen Hochschulkonferenz vom 28. Nov. 1969 über die Experimentierphase an den schweizerischen Hochschulen hat sich aber die Situation grundlegen geändert. Ueber den Erlass neuer Universitätsgesetze empfiehlt die Hochschulkonferenz unter anderem:

  ' Die endgültigen Regelungen, namentlich auf der Gesetzesstufe, sollten aber wenn immer möglich erst getroffen werden, wenn auf den erwähnten Wegen der Versuche zuverlässige Erfahrungen gesammelt sind. '

  Wir nehmen an, dass die Vernehmlassungsfrist für das neue Zürcher Universitätsgesetz unter diesen veränderten Umständen nun bis zum Ende der mehrjährigen Experimentierphase verlängert wird, da sowohl Sie, Herr Regierungsrat, wie auch der Rektor der Universität diesen Empfehlungen in der Hochschulkonferenz zugestimmt haben. Die Studentenschaft wird am 7./8. Februar 1970 ein Seminar über die praktische Durchführung der von der Schweizerischen Hochschulkonferenz vorgeschlagenen Experimentierphase organisieren. Anschliessend daran werden wir Anträge auf Abänderung gewisser Paragraphen der Universitätsordnung stellen, die die Durchführung der Experimentierphase ermöglichen sollen. "

- Besteuerung der Werkstudenten

  Der Rat erklärte sich nicht einverstanden mit dem negativen Bericht des Regierungsrates auf die Motion Künzi, die eine neue Regelung der Steuern für die Werkstudenten verlangte. Die Studentenschaft wird sich in dieser Sache an Finanzdirektor Meier wenden.

- Strickhof-Projekt

  Der GStR wird den Strickhof-Bericht des KStR in einer a.o. Sitzung behandeln.

- Es folgte eine Auseinandersetzung mit der AMZ und verschiedenen, in letzter Zeit erschienenen Zeitungsartikel, die in dem Auftrag des GStR an den KStR gipfelte, abzuklären, ob ev. Strafklage erhoben werden kann.

- Studentenwohnhäuser

  Der KStR wurde vom GStR beauftragt, nachzuforschen, ob sich im Schwanderholz zwischen Seebach und Affoltern eine Studentensiedlung errichten liesse.

- Revision der kantonalen Stipendienverordnung

  Der Rat behandelte materiell den Entwurf des Erziehungsrates zu einer neuen kantonalen Stipendienverordnung und wird an Regierungsrat und die kantonsrätliche Kommission konkrete Abänderungsvorschläge stellen.

Für die Studentenschaft:

Peter Wiesendanger

Traktandenliste zur Sitzung des Senatsausschusses der Universität
Dienstag, den 27. Januar 1970, 18.15 Uhr im Senatszimmer Nr. E 13

1. Protokoll
2. Mitteilungen
3. Umfrage betreffend der Titularprofessoren
4. Umfrage betreffend Post-Graduate-studies
5. Aufhebung und Aenderungen von Kommissionen
6. Motion Dr. Anton Schrafl über die Verantwortung des Akademikers in der Gesellschaft
7. Orientierung über Fragen der Betreuungs- und der Informationskommission
8. Bau eines Informationsschalters im Kollegiengebäude (eventuell Verlegung eines Dozentenzimmers)
9. Beitrag aus dem von Schweizer'schen Stipendium
10. Erteilung der Schlusstestate
11. Verschiedenes und Unvorhergesehenes

Traktandenliste zur Sitzung des Akademischen Senates auf Freitag, den 30. Januar 1970, 18.15 Uhr in der Aula der Universität

1. Protokoll
2. Mitteilungen
3. Jahresbericht 1969
4. Zulassung von 3 bzw. 2 Studenten der Studentenschaft in Senat und Senatsausschuss betreffend Mitspracherecht
5. Abänderung der Universitätsordnung und des Reglementes für die Studierenden
   1. betreffend Kollegiengeldpauschalierung für die Studierenden
   2. teilweise Aufhebung der Testatpflicht
6. Wahlen für die Amtsdauer 1970/72
   a) der Mitglieder der akademischen Baukommission
   b) der Mitglieder der Besoldungskommission
   c) der Mitglieder der Kommission für Studentenunterkünfte
   d) eines Abgeordneten in die Kommission für die Zulassungsprüfungen für ausländische Studierende
   e) eines Abgeordneten in die Prosynode
   f) des Abgeordneten in das Kuratorium des Schweizerhauses in der Cité universitaire in Paris
   g) des Abgeordneten in den Stiftungsrat des Sanatoriums universitaire in Leysin
   h) des Abgeordneten in den Vorstand des akademischen Sportverbandes
   i) des zweiten Delegierten in der Konferenz der schweizerischen Hochschulrektoren
   k) des Aktuars für Senat und Senatsausschuss
7. Wahl der Mitglieder der Kommission zur Förderung des akademischen Nachwuchses
8. Verschiedenes und Unvorhergesehenes

Vereinigung der Assistenten
an der Universität Zürich

8006 Zürich, den 7.1.1970
Rämistr. 71

Sehr geehrte Kollegen,

hiermit lade ich Sie zu einer Vorstandssitzung ein, die am

Mittwoch, den 14. Januar 1970 um 20.00 Uhr

im

Rechtswissenschaftlichen Seminar, Freiestr. 36
(neues Institutsgebäude der Universität)

stattfindet.

T r a k t a n d e n :

1. Verabschiedung des Rechenschaftsberichtes des Vorstandes für das Jahr 1969.
2. Neu- und Bestätigungswahlen des Präsidenten und des Ausschusses.
3. Vorbereitung der Vollversammlung im Februar:
   - Allfällige Anträge auf Statutenänderungen
   - Gestaltung der Vollversammlung.
4. Brief an Rektor bezüglich Vernehmlassungsverfahren zum neuen Universitätsgesetz.
5. Juristischer Dienst (Ändler)
6. Verschiedenes.
   - ASVZ
   - Versicherungsfragen
   (Unfallvers., Sparvers.)

Mit freundlichen Grüssen

Ihr

[illegible]

Einladung ~~[illegible]~~
an ~~Rektor~~ / Pres. ETH

Vollversammlung 12.2.

1. Jahresbericht + Diskussion
2. ~~[illegible]~~ / Revision / Décharge
3. Festsetzung des Jahresbeitrages
4. Statutenrevision ~~([illegible])~~
~~5. [illegible]~~
5. Anbau der ~~[illegible]~~ Fall
6. ASVZ
(Einladung)
~~7. [illegible]~~
~~8. [illegible]~~

7. Einladung über Unfallvers. ~~[illegible]~~
8. Vorstellung der neuen Pres.
9. Varia
(Revisoren: Musson, Kund)

Studentenschaft der
Universität Zürich
Kleiner Studentenrat

20.Januar 1970

Stellungnahme zum Dies Academicus 1970
****

Im Jahre 1969 fanden die Stiftungsfeier der Universität und der Universitätstag als getrennte Veranstaltungen der Dozenten bezw. der Studenten statt; es stellt sich jetzt die Frage, ob in Zukunft eine gemeinsame Zielsetzung aller Universitätsgruppen für einen Dies Academicus möglich sein wird.

Im § 2 der Universitätsordnung vom 11.3.1920 ist für die Stiftungsfeier die folgende Bestimmung gegeben :

> "Zur Erinnerung an die im Jahre 1833 erfolgte Gründung der Universität findet jeweils am Stiftungstag (29.April) eine akademische Feier statt. Der Rektor des Berichtjahres legt einen Bericht über das abgelaufene Amtsjahr vor. Der amtierende Rektor hält eine wissenschaftliche Rede und gibt Kenntnis von den akademischen Preisausschreiben und ihrem Ergebnis..."

Zusammen mit dem "Tag der offenen Türe" bildet der Dies für die Universität die einzige Gelegenheit, in ihrer Gesamtheit der Oeffentlichkeit gegenüber aufzutreten. Dieser Tatsache kommt heute eine erhöhte Bedeutung zu, da die Universität vor grossen Bau- und Reformaufgaben steht, die einen beträchtlichen geistigen und materiellen Aufwand erfordern werden. Es ist deshalb wichtig zu fragen, mit welcher Zielsetzung der Dies sich an welches Publikum richten soll und welche Mittel dementsprechend eingesetzt werden können. Der bisherige Dies fand in der Regel kein sehr grosses Echo ausserhalb der Universität, da er seiner ganzen Anlage nach - diverse Festivitäten, fachspezifischer Vortrag des Rektors - vornehmlich die Universitätsangehörigen interessieren konnte. Der von den Studenten organisierte Unitag des letzten Jahres trug zwar diesem Gesichtspunkt Rechnung und versuchte mit verschiedenartigen Themen aus dem Universitätsleben eine bereitere Oeffentlichkeit zu interessieren; trotz eines beträchtlichen Propaganda-

aufwandes gelang es jedoch nicht, grössere Teile der Bevölkerung in die Universität zu bringen - die Universitätsangehörigen blieben auch da weitgehend unter sich. Immerhin konnte die Veranstaltung einen gewissen publizistischen Erfolg für sich buchen.

Der Grosse Studentenrat setzte deshalb im Sommersemester 1969 eine Kommission ein, welche die Erfahrungen aus diesem Unitag und die sich daraus ergebenden Konsequenzen sammeln sollte im Hinblick auf eine Verbesserung dieses Unternehmens; in Zusammenarbeit mit dieser Kommission hat der KStR den folgenden Vorschlag ausgearbeitet. Diese Konzeption wurde am 15.Januar 1970 im GStR behandelt, wobei der folgende Antrag ohne Gegenstimme angenommen wurde :

> "Der GStR mandatiert den KStR in seinen Vorbereitungen für den Dies auf die vom GStR genehmigte Konzeption."

Der Vorschlag des KStR

Der KStR möchte den Dies/Unitag unter das Thema Universitätsplanung stellen. Bei der Auseinandersetzung um das Strickhof-Projekt zeigt sich immer mehr, dass in verschiedenen Bereichen der Hochschule überhaupt keine Kriterien für eine sinnvolle, längerfristige Planung vorhanden sind, ja oft nicht einmal irgendwelche Organe existieren, die sich mit den dringenden Planungsaufgaben befassen. Es kommen nun aber auf Universität und Kanton ausserordentlich grosse Probleme der Bauplanung, Bildungs- und Strukturreform, Finanzierung usw. zu, die nur im Rahmen eines zusammenhängenden Planens vernünftig gelöst werden können. In den meisten europäischen Ländern ist es hier zu einem richtigen Debakel gekommen, indem allenthalben die Universitäten von der Entwicklung überrollt wurden. Alle Anzeichen sprechen dafür, dass es in der Schweiz ähnlich kommen wird bezw. mit der üblichen Verspätung bereits gekommen ist : die Universität steht im kommenden Jahrzehnt vor Aufgaben, die bereits eine unheimliche Dimension angenommen haben. Mehr denn je steht auch in Frage, ob sie ihrer aufklärerischen Funktion in der

modernen Industrie-Gesellschaft im ursprünglichen, ganzheitlichen Sinn noch gerecht zu werden vermag. Dabei wird es sich zuerst einmal darum handeln müssen, diese Dimensionen in ihrer ganzen Grösse für eine breitere Oeffentlichkeit überhaupt ins Blickfeld zu rücken, die Bedeutung dieser Probleme bewusst zu machen, damit sie von einer möglichst breiten Basis her angegangen werden können.

Wenn die Universität ihre Anliegen und Probleme der Bevölkerung gegenüber vertreten will, so setzt das freilich voraus, dass ihre Mitglieder selbst über diese Fragen einigermassen informiert sind. Wir schlagen deshalb vor, den Dies in zwei Teilen durchzuführen.

1. Dies Academicus, in der Universität (am 29.April), bestimmt für ein a priori für Universitätsfragen interessiertes Publikum, also Dozenten, Assistenten, Studenten, Politiker, Presse. Die Festivitäten müssten auf das vorgesehene Minimum reduziert werden. Ein einführendes Referat würde dann über das Ziel der Veranstaltung gesamthaft orientieren. Anschliessend könnten verschiedene Aspekte der Universitätsplanung (z.B. Bildungsplanung, Bedarfsplanung, Bauplanung, technische Möglichkeiten der Planung, Planung der Freiheit, politische Planungskonzeptionen usw.) unter Beizug von Referenten mit den erwähnten Teilnehmergruppen in Einzelreferaten, Podiumsdiskussionen oder freien Diskussionen erarbeitet werden. - Die Ergebnisse dieser Arbeiten sollten gesammelt und im Sinne eines programmatischen Berichts herausgegeben werden.

2. Unitag im Kanton Zürich, zeitlich etwa drei bis vier Wochen nach dem Dies. An diesem Tag würden sich die Vertreter der verschiedenen Universitätsgruppen einer weiteren Oeffentlichkeit stellen. Die Studentenschaft hat ja bisher die Erfahrung gemacht, dass es an Interesse für Hochschulfragen und Diskussionen mit Studenten keineswegs mangelt; dabei herrscht aber auf der anderen Seite die Meinung vor, "wenn man etwas von den Leuten wolle, müsse man zu ihnen kommen", d.h. wenn man wirklich mit breiteren Bevölkerungsschichten in Kontakt treten will, muss man aus der Universität

heraus. Es ist damit zu rechnen, dass bei rechtzeitiger Bekanntgabe und einer sorgfältigen Publizität des Dies mehr als genug Einladungen für öffentliche Diskussionen mit politischen Parteien und ähnlichen Vereinigungen kommen würden. Da diese Veranstaltungen nicht zu gross werden sollten, um eine wirkliche Diskussion zu ermöglichen, müssten relativ zahlreiche Vertreter der Universität informiert auftreten können; auch in diesem Sinn müsste die Arbeit am vorhergehenden Dies eine Basis ergeben.

Aufgrund dieses Rohentwurfs schlägt der Kleine Studentenrat die Bildung einer paritätischen Kommission von sechs oder neun Mitgliedern vor, welche die Vorbereitung von Dies/Unitag sofort an die Hand nehmen sollte. Selbstverständlich betrachten die Studentenvertreter diesen Entwurf als durchaus diskussionsbedürftig; es hat aber nur dann einen Sinn darauf einzutreten, wenn wirklich der Wille zu einer aktiven Naugestaltung des Dies vorhanden ist.

Zürich, den 30. Januar 1970

Herrn
Prof. Dr. Gian T ö n d u r y
Rektor der Universität
8006 Z ü r i c h

zuhanden der Senatssitzung

Antrag auf Bildung einer "Experimentierkommission"

Sehr geehrter Herr Rektor,

die Schweizerische Hochschulkonferenz hat die Empfehlung erlassen, neue Möglichkeiten des strukturellen Aufbaues und der Zusammenarbeit zwischen Dozenten und Studierenden experimentell zu erproben. Wir haben die Empfehlung mit Erleichterung zur Kenntnis genommen, verheisst sie uns doch die Möglichkeit, manche vorgeschlagene Aenderung der Universitätsordnung, über deren Tragweite Unklarheit und Uneinigkeit herrschen, im Versuch durchzuspielen, um praktische Erfahrungen zu sammeln. Allerdings bedarf es des raschen Entschlusses, solche Versuche anzusetzen, soll die Frist nicht ungenützt verstreichen.

Wir müssen nun aber damit rechnen, dass nicht alle massgebenden Universitätsangehörigen willens sind und sich imstande fühlen, solche Versuche im grösseren Umfang selbst zu entwerfen und durchzuführen. Noch geringer ist die Aussicht, dass alle Versuche, die gewagt werden, zur rechten Zeit und nach übereinstimmendem Verfahren ausgewertet werden. Wir regen daher an, es sei unverzüglich eine Kommission zu bestimmen, die die Initiative für Durchführung und Auswertung der Versuche zu übernehmen hätte. Im einzelnen würden ihr folgende Aufgaben zufallen:

1 Ausarbeiten von Versuchsplänen

2 Beraten der Institute und Fakultäten bei der Durchführung ihrer Versuche

3 Auswerten der verschiedenen Versuche im Hinblick auf eine permanente Aenderung der Universitätsordnung

4 Vermitteln von Informationen über Ansatz und Ergebnis der Versuche, um die Meinungsbildung zu fördern

5 Durchführen von Umfragen im Sinn der Meinungsforschung

Eine "Experimentierkommission" kann sich derart umfangreicher Aufgaben nur dann mit Aussicht auf Erfolg annehmen, wenn sie geeignet zusammengesetzt ist und über die notwendigen Mitarbeiter und Mittel verfügt. In dieser Beziehung machen wir folgende Vorschläge:

1 Der "Experimentierkommission" sollen Vertreter aus allen Fakultäten angehören

2 in der Kommission sollen auch Mittelbau und Studentenschaft adäquat vertreten sein

3 für die Dauer der Versuche wird ein administrativer Leiter bestimmt, der die Arbeit vollamtlich leisten soll

4 ihm zur Seite steht ein beratender Ausschuss aus der Kommission

5 der Kommission werden Arbeitsräume, Einrichtungen und Kredite zur Verfügung gestellt.

Wir bitten Sie, sehr geehrter Herr Rektor, diesen Antrag in der Senatssitzung vom 30. Januar unter Traktandum 8 "Verschiedenes und Unvorhergesehenes" den Senatoren zur Kenntnis zu bringen und ihn zu unterstützen, wobei wir damit rechnen, dass er in der Beratung noch Aenderungen erfahren wird.

Mit vorzüglicher Hochachtung

H. Burla A. Dreiding U. Moser A. Rich N. Wirth

H. Burla André Dreiding U. Moser A. Rich N. Wirth

Anträge des Vorstandes an die Vollversammlung auf Statutenänderung

§ 3 soll neu lauten:

Mitglied der Vereinigung kann jeder Assistent an der Universität Zürich werden. Als Assistenten gelten insbesondere: Assistenten und Assistenzärzte an Universitätsinstituten und -kliniken, die gemäss Reglement der Erziehungs- bzw. Gesundheitsdirektion angestellt sind (unter Ausschluss von Unterassistenten); Oberassistenten und Oberärzte an Universitätsinstituten und -kliniken; Universitätsangestellte mit abgeschlossenem Hochschulstudium; wissenschaftliche Mitarbeiter mit abgeschlossenem Hochschulstudium.

§ 8 , 1.Absatz soll neu lauten:

Die Vollversammlung wird vom Vorstand schriftlich mindestens einmal jährlich vor Ende des Wintersemesters unter Beachtung einer Frist von mindestens 10 Tagen einberufen.

§ 10 soll neu lauten:

Die Mitglieder der Gesamtvereinigung organisieren sich nach Fakultäten und bilden die Fakultätsversammlungen. Diese wählen gemäss § 11 je für ein Jahr ihre Vertreter in den Vorstand. Wiederwahl ist möglich.

Die Fakultätsversammlungen behandeln die laufenden Geschäfte. Sie treten mindestens einmal pro Semester zusammen.

§ 11, 1.Absatz soll neu lauten:

Der Vorstand besteht aus mindestens 2, höchstens 5 Vertretern jeder Fakultät. Die Zahl der Fakultätsvertreter wird in der Regel unter Berücksichtigung der Mitgliederzahlen festgesetzt.

§ 12 soll neu einen 4.Absatz erhalten:

Der Präsident und die Mitglieder des Ausschusses werden vom Vorstand je für ein Jahr gewählt. Wiederwahl ist möglich.

VEREINIGUNG DER ASSISTENTEN
AN DER UNIVERSITAET ZUERICH

8006 Zürich, den 23.1.1970
Rämistr. 71

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

im Namen des Vorstandes lade ich Sie hiermit zur ordentlichen jährlichen

V o l l v e r s a m m l u n g

aller Mitglieder unserer Vereinigung (gemäss §8 der Statuten) ein. Sie findet am

Mittwoch, den 11.Februar 1970 um 20.15 Uhr

im

Hörsaal des neuen Institutsgebäudes der Universität (Rechtswissenschaftl. Seminar / Mathemat. Institute), F r e i e s t r . 3 6 , Parterre

statt.

T r a k t a n d e n :

1. Jahresbericht.
2. Bericht der Rechnungsrevisoren und Entlastung des Vorstandes.
3. Festsetzung des Jahresbeitrages.
4. Statutenrevision.
5. Antrag der rechts- und staatswissenschaftl. Fakultät auf Aenderung der Zahl ihrer Vertreter im Vorstand (§11 der Statuten).
6. Orientierung über einen allfälligen Beitritt der Assistentenvereinigung zum Akademischen Sportverband Zürich.
7. Orientierung über die bestehende Unfallversicherung.
8. Vorstellung des neuen Präsidenten.
9. Varia.

Der Jahresbericht und die Anträge des Vorstandes auf Statutenänderungen werden Ihnen zu Beginn der Sitzung ausgehändigt.

Ich würde es sehr begrüssen, wenn möglichst viele Mitglieder an der Jahresversammlung teilnehmen könnten.

Mit freundlichen Grüssen

Für den Vorstand

H Holzhey

(H.Holzhey, Präsident)

Vollvers. 11. 2. 1970

Begrüßung

Entschuldigung des Rektors

Protokoll herumgehen lassen (letzte Vollvers.), ebenso Teilnehmerliste

Anträge zur Traktandenliste?

Wahl v. Stimmenzählern

1) Jahresbericht verlesen

Disk gewünscht?

2) Bericht der Rechnungsrevisoren. Disk.?

Entlastung des Vstes

3) Festsetzg des Jahresbeitrages; Vst schlägt Fr 5.- vor. Unvorhergesehene Ausg. wären nie zu decken (Bsp. Vorschlag zum Kurzgesetz); Frage des Beitritts zum ASVZ

4) Statutenrevision

Alte § verlesen.

§3: Neuformulierung anläßlich eines Schreibens betr. Einsitzrechnen v. Ass in Send + -ausschuß.

Gestrichen ist <ganzjährig>, dafür (<unter Ausschluß v. Unterass.>);

Ärzte bes. erwähnt; viss Mitarbeiter durch <mit abgeschlossenem Hochschulstudium> qualifiziert.

Änderung in §8 terminiert: vor Ende des WS.

§10 Wahl der Fakvorsteher je f. ein Jahr mit mögl. Wiederwahl } aus der Praxis gewonnene sinnvolle zeitl. Festsetzungen

§11 in der Regel: Anba, prüft Fak.!

§12 analog Änderung in §10 (zeitl. Festsetzung)

Weitere Anträge?

5) Bühler f. rechts- u. standsiss. Fak.

6) Auf Anregg des Akad. Sportverbandes Zch, verbeten durch Hr. Dr. Bosshardt, fanden zwei Gespräche zwischen Dr. Bosshardt + Dr. Schmitz einerseits, zunächst allein mit mir, das zweite Mal mit Dr. Brillmann ETH-Ass-Präs, Hr. Bühler

u mir andererseits statt. Anfrage an Assv. beider Hochschulen wegen allf Beitritts.

Statuten Art. 2 bestimmt als Aufg des ASVZ die Durchf sport Trainings f Stud u Ass beider Hochschulen. Diese Gelegenh wird auch v den Ass wahrgenommen, in stärkerem Maße v den Ass der ETH, in schwächerem v den Ass der Uni. Trotzdem sind die Ass in den Organen des ASVZ bisher nie vertreten (o höchstens über die Stud, sofern sie noch solche sind). Der ASVZ macht nun den Vorschlag, daß sich die Ass beider Hochschulen sowohl in der Vereinsversammlung wie im Vst vertreten lassen (letzterer würde dazu v bisher 7 auf 9 Mitgl vergrößert). Der Beitritt zum ASVZ würde andererseits bedingen, daß v den Assschaften beider Hochschulen ein Mitgliedbeitrag entrichtet wird.

Es ist sicher stoßend, daß alle Stud f das sport Training im ASVZ einen pauschalen Beitrag v Fr 5 – im Semester zahlen, die Ass aber keinen Beitrag entrichten u doch nie nur die Mögl zum Sport haben, sond ihn auch ärztlich im Rahmen der Veranstaltungen des ASVZ treiben.

Der Vst unserer Vereinigg hat sich mit der Anregg des ASVZ in seiner letzten Sitzg beschäftigt. Er hat grundsätzl einen Beitritt zu ASVZ u die Mögl, in dessen Vst unsere Interessen wahrzunehmen, begrüßt. Ich habe diese positive Einstellg unsererseits auch auf der Jahresversammlg des ASVZ, zu der ich eingeladen wurde, zum Ausdruck bringen können.

Dagegen hat sich der Vst unserer Vereinigg nie v sich aus entschließen können, relativ weittragende finanzielle Verpflichtungen auf die Kappe unserer Vereinigg zu nehmen. Die Tats, daß nie alle Ass Mitgl bei uns sind, daß sie also gar nie Beiträge f die Assschaft als ganze erleben könnten, andererseits aber entsprechende Kontrollen bei den Sportveranstaltungen, welche Ass nun bezahlt hat u welche nie, unmögl sind, erschwert eine einfache Lösung. Pauschale Schmalzung durch Unirkasse kann nur in Frage, wenn alle Ass über sie auch den Sohn bezögen, was nie der Fall ist. Eine pauschale Vergütung seitens unserer Vereinigg wiederum kann nur in Frage, wenn der größte Teil der Ass Mitgl bei uns wäre.

Ich stelle – wie es der Vst gewünscht hat – Ihnen zur Disk, ob nie Interesse am Beitritt besteht, welche Lösungen f das finanzielle Problem Sie empfehlen.

7) Es besteht f Ass eine Kollektiv-Unfallvers. f Betriebsunfälle. Sieht an Leistungen vor:

Fr 20'000.– im Todesfall

Fr 60'000.– im Invaliditätsfall

unbegrenzte Heilungskosten

kein Taggeld o Spitaltaggeld.

Außerdem übernimmt nach §13 Ass.-Reglement der Staat darüber hinausgehende Leistungen gemäß den f die Beamten + Angestellten geltenden Bestimmungen (diese sind sonst durch den Staat selbst versichert, ohne zusätzl. Kollektivvertrag, mit einer Vers.-Ges.). Ebenso Besoldungsfortzahlg gemäß §12.

Für außerbetriebl. Unfälle (Sport, s. ASV2!) besteht bislang keine Unfallvers f Ass. Nach den neuen Statuten der Kassa sind Unfälle Kollektiven gleichgestellt. Nicht gedeckt werden natürl. Todesfall, Invaliditätsfall.

Anregg eine außerbetriebl. Unfallvers f Ass o Staatspersonal insgesamt, analog, wie Klospital?

Weitere Vorfragen: Sparversicherg freiwillig?

8) Vorstellg des neuen Präsidenten, Dr. jur. Theodor Bühler.

9) Varia: Kinderkrippenkomm.-Vorr.

Name, Vorname	Adresse	Institut Tel.	priv. Tel.
ISLER HANSRUEDI	FRANKENGASSE 3 8001 ZÜRICH	32 98 11	34 99 50
~~MOSIMANN~~ HUGO	SEESTR. 57 ~~8942~~ OBERRIEDEN	47 85 75	92 88 06
Nipkow Peter	~~Hadlaubsteig 11~~ Frohburgstr. 42 ~~8006 Zürich~~ 8006 Zürich	32 98 11 int. 2537	~~28 06 43~~ 60 38 17
RATTI Reto	Hofstr. 124, 8044 ZH	32'98'11 ~~int. 2714~~	32'76'02
Tobler Hans Werner	Neuhausstrasse 18 8600 Dübendorf	~~85 17 04~~ int. 47 10 77	85 17 04
Caspers Johannes	Chlupfgasse 206 8303 Bassersdorf		936301
Rump Ariane	Hottingerstr. 11	34 35 66	47 01 84
Anwärter Wolfgang	Susenbergstr 120 8044	470900 int. 46	—
Schubiger Gerda	Culmannstr. 65	~~3600~~ 34 61 34 intern 357	—
WEISS KURT	Beustweg 6 8032 Zürich	348550	329367
Bühler Theodor	Culmannstrasse 20 8006 Zürich		47 80 32
Graf Hans	Postfach 8034 Zürich	~~47 63 62~~ 26 50 14	34 64 14
	Rämistr. 66 8001 Zürich	Unistr. 54	
Wullschleger Georg	Poststr. 22 6300 Zug	34 61 34 intern 271	(042) 45935
Matthys, Felix	Riedtlistr. 35 8006 Zürich	32 26 35	26 75 38
LANDTWING ROBERT	Guggadistr. 40, 8057 ~~LANGHALDENSTR. 83~~	32 18 72 int. 37	60 38 28
Holzhey, Helmut	Heggenstr. 1 8603 Schwerzenbach	346134/289	853698

I n h a l t

Vorwort

Einleitung

Thema und Methode der Untersuchung

T e i l

1E Willy Heinzelmann — Buchholzstr. 23, 8053 ~~Witikon~~ Zür., 53 03 87 — PCI, Rämistr. 76

WIRZ PIERRE — CULMANNSTR. 20, 8006 ZÜRICH, 34 18 44 — MED. POL. RÄMISTR. 100, 32 98 11 (24 14)

1E Krähenmann Alfred — Im Grüt, 8707 Uetikon am See — 289593 (int. 232) — 742917

~~[Eberle Jürg — Winterthurerstr. 260, 8057 Zürich — 289593]~~ als Assistent ausgeschieden.

[Lott, Günter] — Im Gsteig 21 — 8713 Uerikon [264673 Vet. bakt. Inst.] 748808 priv.

Hünermann, Karl — Türnerstr. 12 (bis 27.7.69.) 8006, Stotzstr. 89 (ab. 28.7.69.) 8041 — Paläontol. Inst. Künstlergasse 16

Walter Leutenegger — Gubelstr. 41, 8050 Zürich, 46 50 99 — Anthropolog. Instit. Künstlergasse 15, 32 55 77

Vittorio F. Raschèr — 8044, Gladbachstr. 52, 28 19 25

Kurt Weisskampf — Hadlaubstr. 76, 602153 — p. Sem.

Theol. US

1E Ulrich Gäbler — Kurvenstr. 39 8006

Peter Koller, Rämistr. 62 Hermenegild. Inst., 8001 (Schwamendingenstr. 30 / 8050 ZH), 46'63'15

Dr. Felix Mahler, Med.-Poliklinik Rämistr. 100, 8006

Dr. Peter Grob, Mikrobiol.-Inst., Immunol. Labor. Gloriastr. 32, 8006

Holzhey, Helmut	Heggerstr. 1 8603 Schwerzenbach 85 36 98	Philos. Seminar Rämistr. 71 8006 Z. 34 61 34 /289

Philosophische Fakultät II

Auwärter, Wolfgang	Susenbergstr. 120 8044 Zürich	Physikinstitut Schönberggasse 9 47 09 00 / 46
Heinzelmann, Willy	Buchholzstr. 23 8053 Zürich 53 03 87	PCI Rämistr. 76 32 26 20
Hünermann, Karl	Stotzstr. 89 8041 Zürich	Paläontolog.Inst. Künstlergasse 16 34 61 34
Leutenegger, Walter	Gubelstr. 41 8050 Zürich 46 50 99	Anthropolog.Institut Künstlergasse 15 32 55 77

Original an Dr. Dilcher 11.2.77

Vorstand der Vereinigung der Assistenten an der Universität Zürich

Mitglieder Stand Febr. 1970

Theol.Fak.		
Gäbler, Ulrich	Kurvenstr. 39 8006 Zürich	
Koller, Peter	Schwamendingenstr. 30 8050 Zürich 46 63 15	Hermeneut.Institut Rämistr. 62 47 97 17
Rechts- u. staatswiss.Fak.		
Bühler, Theodor	~~Culmannstr. 20~~ Gutenbergstr. 11 8006 Zürich ~~47 80 32~~ 44 91 70	Rechtswiss.Sem. Freiestr. 36 34 75 44
Landtwing, Robert	Guggachstr. 40 8057 Zürich 60 38 28	Inst.f.Oper.Research Sumatrastr.30 32 18 72 / 37
Medizinische Fak.		
Isler, Hansruedi	Frankengasse 3 8001 Zürich 34 99 50	Neurolog.Poliklinik Rämistr. 100 32 98 11
Nipkow, Peter	Frohburgstr. 42 8006 Zürich 60 38 17	32 98 11 / 2537
Wirz, Pierre	Culmannstr. 20 8006 Zürich 34 18 44	Med.Poliklinik Rämistr. 100 32 98 11 / 2414
Mahler, Felix		Med.Poliklinik Rämistr. 100 32 98 11
Grob, Peter		Mikrobiolog.Inst. Immunolog.Labor Gloriatsr.32, 8006 Zch. 32 68 00
Veterinärmedizin.Fak.		
Ruckstuhl, B		Ambulatorische Klinik Winterthurerstr.260
Lott, Günter	Im Gsteig 21 8713 Uerikon 74 88 08	Vet.Bakteriolog.Inst. Winterthurerstr.270 26 46 73
Philosophische Fakultät I		
Weisshaupt, Kurt	Hadlaubstr. 76 8006 Zürich 60 21 53	Philos.Seminar Rämistr. 71 34 61 34 / 289
Raschèr, Vittorio F.	Gladbachstr. 52 8044 Zürich 28 19 25	

83 70 Teilnehmer

UNIVERSITÄT ZÜRICH

ohne Wahl

Zürich, 23. April 1970 Zü/sm
R/54/23.4.70/600

An die
Oberassistenten und
Assistenten
der Universität Zürich

E i n l a d u n g

Gestützt auf § 12 der Universitäts-Ordnung in der revidierten Fassung lade ich Sie zur Wahlversammlung der Delegierten in den Senat und Senatsausschuss ein, auf

Montag, den 4. Mai 1970, 20,00 Uhr;

in der Aula der Universität Zürich.

Traktanden:

1. Begrüssung durch den Rektor
2. Wahl der Delegierten
3. Varia

Mit freundlichen Grüssen

Max Wehrli

Max Wehrli, Rektor

Vereinigung der Assistenten
an der Universität Zürich

Zürich, den 14. April 1970

Liebe Kollegin, liebe Kollegen,

Infolge dringlicher Geschäfte muss ich Sie etwas kurzfristig zu einer Vorstandssitzung am Donnerstag, den 23. April 1970, 20.00 Uhr im Institutsgebäude (Rechtswissenschaftliches Seminar, Mathematisches Institut) Freiestrasse 36, 8032 Zürich, Parterre (Zi. Nr. 205/206) einladen.

Diesgespräch
[illegible] leitet
König / Günthard / Deppeler / Waser / Ochsner + [illegible] / E. Burkhard (Arch.)

Traktanden

1. Tätigkeitsbericht des Präsidenten
2. Orientierung über den Dies academicus 1970
3. Versammlung zur Wahl der Delegierten der Assistenten im Senat bzw. Senatsausschuss
   a) Bericht des Präsidenten
   b) Bezeichnung der Kandidaten der Assistentenvereinigung
   ~~c) ev. anschliessend a.o. Vollversammlung der Assistentenvereinigung~~

4. Mai: Wahlversammlg.
12. Mai: erste SA-Sitzung

4. Revision des Assistentenreglementes
   a) Bericht des Präsidenten
   b) Antrag und Begründung an die kant. Erziehungsdirektion
   c) Weitere Massnahmen
5. Krankenkasse der beiden Hochschulen
   a) Bericht des Präsidenten
   b) Bezeichnung und Wahl des Delegierten der Assistenten

Landtring

6. Frage der Mitbestimmung der Assistenten bzw. Studenten auf Fakultätsebene
   a) Orientierung durch Herrn Weisshaupt über die Bestrebungen innerhalb der Philosophischen Fakultät I
   b) Allgemeine Diskussion
7. Varia

3 b. ~~[illegible]~~ Bühler
Mahler
Hoeglinger

Komm PD/Habil.
~~Weisshaupt~~
Gäbler
Isler/o.a.
Loff
Lovese ~~Schulthess~~ X Landtring
Kirchmann

Mit freundlichen Grüssen
Der Präsident:

(Dr. Th. Bühler)

Stammlt intensiviert !

Vereinigung der Assistenten
an der Universität Zürich

Zürich, den 22. Mai 1970

Liebe Kollegin, liebe Kollegen,

Hiermit lade ich Sie zu einer Vorstandssitzung am Donnerstag, den 4. Juni 1970, 20.00 Uhr im Institutsgebäude (Rechtswissenschaftliches Seminar, Mathematisches Institut) Freiestrasse 36, 8032 Zürich, Parterre (Zi. 205/206) ein.

Traktanden

1. Begrüssung und Orientierung über die letzte Senatsausschusssitzung.
3. Revision des Assistentenreglements. Bericht der Kommission Nipkow.
2. Experimentierphase und Studentenberatung.
4. Bericht über die Aussprache vor der kantonsrätlichen Kommission betr. Strickhof (Landwing, Hünermann, Bühler) : Informationsschreiben
5. Mitteilungen aus den Fakultäten.
6. Mitteilungen generell.
7. Varia.

Mit freundlichen Grüssen
Der Präsident:

[signature]

ad 2

- Unterstützung des Gedankens einer Experimentierphase
- " der weiter gefaßten Rechtsanordnung f. Mitbestimmung
  → Rücksp. auf Fakultäten
- " des Vorschlages im Sinne der Einrichtung eines Universitätsinstitutes.

Studentenberatung ?

- Anschluß an Univ.-Institut

ad 3

- Vortrag bei ED: Heinzelmann, Nipkow, Bühler

ad 5. Theol.: Einsitz v. Ass + Stud bei theol. Fakprüfungen

12.5.7

Assistenzärzte

Postulate: – Freizügigkeit innerhalb des Ktons
– " " der Klinik
– Versicherungsschutz

Gesuch betr. Versicherung: Beitrag an private Lebensversicherung [Risikoversicherung] v. Beitrag des Staates an Spar- bzw. Lebensversicherung; Bedingung: gewisser Umfang bzw. Fortführbarkeit nach Austritt min 600 bad / 1200 vol.

[in 5 Ktonen SG/LU/BE ... realisiert; vom KtZH abgelehnt.]

Sparversicherung nicht sinnvoll: ohne Staatsbeitrag / Geldverlust / Funktion des 3. Säule erfüllt Staat nicht.

Offen: Beitritt zur Sparvers + Übertritt nach 2 Jahren in BVK – v. Assistenzärzten abgelehnt.

Freizügigkeit: Postulat der Berücksichtigung v. Anrechnungsz f Vers etc., auch wenn Wechsel an ni-kantonale Spitäler erfolgt; u. Assarzt zurückkehren an Ktsspital

dto. auch wenn am gleichen Ort weitergearbeitet wird, doch von anderer Stelle bezahlt wird.

Kompromissvorschlag (Dr. Bass): Sparversicherung oder Beitrag an private Lebensversicherung (max. 7½ %; Staat 60%) (Einschränkung auf bestimmtes Alter?)

Problem der Kombination v. private Lebensvers u. BVK (Argumentation v. Zweck der BVK her)

22.5.7

SG Oberärzte gleichgestellt mit Ass (entweder Beitrag an private Lebensvers o. BVK)

Lebensvers (privat) sichert Kontinuität – bei zeitweiligem Aus- o. Übertritt etc.

Subkomm. – wie sie die Stud wünschen – auf geeignete Weise vorzugehen (Vorschlagspläne, Vorschl., Minimalpunktfragen etc.).

wichtig: – Personelle Zusetzg (Vorbereitung aus dem Fak.) nebst Stud + Mitbau)

– Vollamtl. administr. Leiter

– Arbeitsräume, Einrichtungen, Kredite

Der letzte Punkt deckt sich mit dem Vorschlag der Studschaft auf Sekretariat.

Unser Vorschlag eines Univ.-Institutes!

– Was passiert möglicherweise?

I. Stud stimmt Vorschlägen v. Stud + S. Prof., viell. in modif. Form zu. Wir stellen den Antrag, daß Sie uns auch zur Zustimmung ermächtigen. Das bedeutet, daß Kollegiumen + Kollegen bereit sind, in den Vorschlag mitzuarbeiten.

II. Stud stimmt diesen Vorschlägen nicht zu (diskutiert sie nur, lehnt sie ab), hält der an der Elfenkommen des SA fest. Sollen wir auf personelle Umbesetzung tendieren? Weitere Mitarbeit unsererseits?

Auch wenn Stud ausziehen?

III. Stud lehnt Exp.-Phase Vorbereitung jedenfalls in wichtigen Fragen ab.

Antrag, daß Ist mit Studschaft + interessierten Dozg zus. eine Vorbereitungsreformkommission in eigener Regie aufbaut.

ad 4) Vorlesen

Antrag unserer Vertreter: – Ablehnung des Ausstandes (u. dlf. unserer Negativa)

– Erklärung, keinerlei Spielg unserer Zielvorstellungen liege damit vor.

ad Trakt. 2

Vornehmlassg ist mit Esp.-Phase unverträglich
Rektor hat uns zur Vornehmlassg eingeladen, nicht ED – also hätte
man unsere Stellungen zu berücksichtigen gehabt.
Rüge wegen Nichtzustandekommen der neuen Kommissionen
Auf unsere Vornehmlassg hätte hingewiesen werden müssen
Erklärg, wir seien gezwungen, an die Öff zu gehen

Inf über Senatssitzung

ad 2) Verabschiedung der Vorneuerlassung

a) Inf über Inhalt der Vorneuerlassung an zwei Punkten
- § 31 Abs. 1
- § 73

b) Absicht, eine Gelösung abzugeben: Bedauern, daß der gute Gedanke v. Altrektor Tönnberg, Komm(en) auf Univ-Ebene zu bilden, nie verwirklicht worden ist; grundlegende Diff zwischen Vorschlägen der Profschaft u. unserer Vorneuerlassung (der ersten neben SNSW)

ad 3) Exp-Phase

3a) Inf s. Mitteilungen Büteler; Studschaft macht einen umfassenden Vorschlag, den sie in einem 4s Brief dem Hfl des Senats zugestellt hat; er lag in etwas anderer Form schon der letzten SA-Sitzung vor. Wesentl. Punkte:

- Senat soll zur Exp.-Phase grundsätzl. Stellung nehmen (u. damit sowohl seine Vorneuerlassung zum Umgesetz wie die Ermächtigung zur extensiven Auslegung v § 43 UO relativieren)

- Senat soll Arbeitskonzeption (neu) regeln:
  - Bearbeitung der Problemkreise Hochschulplanung / Struktur- /u. Studienreform
  - Übergangsregelung f. UO (4 Jahre)
  - Vorneuerlassung f. kant. Einf.-Gesetz zum Hochschulförderungsgesetz

- Diese so konzeptierte Hochschulref.-Komm soll möglich in personeller Trennung v. SA arbeiten (Zusetzung vorgeschlagen: 4 Prof, 1 Asspr, 1 PD, 2 Ass, 4 Stud)

- Komm soll selbständig, Subkomm einsetzen können

- Komm soll Sekretariat erhalten (Hilfspersonal, Arbeitsräume, Geld, Dokumentation)

3b) Vorschlag der Professoren i. zT überholt, zT mit Vorschlag der Stud analog, zT darüber hinausgehend. Ich verfehle ihm heute ds Antrag, in den Komm +

HERMANN COHEN-ARCHIV
PHILOSOPHISCHES SEMINAR
DER UNIVERSITÄT ZÜRICH

CH-8006 Zurich, July 5th, 1970
Rämistr. 71

The Chairman
Department of Philosophy

ad Trakt. 2

- Inf über S-Sitzung mit Anträgen
- Notwendige Mitarbeit v. Ass in:

Uni-Ebene:
- Planungskomm (Strickhof inbegr)
- Baukomm
- Studentenberatung
- Stadtheoreform
- Studienreform
- Komm f Entl.-Glaß

dazu auf Fak.-Ebene in Exp. Komm.

$\boxed{\text{Lish}}$

- Formulierung einer Ass-Politik

Resolution Bühler
Vorschlagsfunktion Ass-schaft

ad Trakt 4

- Anregg, bis mögl. Frage einer Schweiz Ass-Konf prüfen
- Aufbau einer hinreichend Dokument. Inf

b) Zur Soziologie der Wissenschaft

- R.K.Merton: Studies in the Sociology of Science. Part IV in: R.K.Merton: Social Theory and Social Structure, revised and enlarged edition 1957.
- Bernard Barber: Science and the Social Order. Glencoe, Ill. 1952.
- Gerard de Gré: Science as a Social Institution. Doubleday and Co., Gardencity, New York 1955.
- N.W. Storer: The Social System of Science. New York 1966.
- L.A. Coser: Men of Ideas. The Free Press. New York 1965.
- F.H. Tenbruck: Die Funktionen der Wissenschaft. In: G.Schulz (Hrsg.): Was wird aus der Universität? Rainer-Wunderlich-Verlag. Tübingen 1969.
- Die Rolle der Wissenschaft in der modernen Gesellschaft. Internationale Tagung der Sozialakademie Dortmund. Duncker und Humblot. Berlin 1969.

Zur Sociology of Science insbesondere sei noch auf die beiden Sammelbände hingewiesen:

B. Barber and W. Hirsch: The Sociology of Science. The Free Press of Glencoe 1962.

N. Kaplan: Science and Society. Rand McNally & Co. Chicago 1965.

Zur Wissenschaftsgeschichte ist die Literatur wegen der vielen Wissensgebiete zu zerstreut. Wer sich für diese Seite interessiert, sollte mit einer Geschichte seines eigenen Faches anfangen. Weitere Literatur wird in der Vorlesung genannt werden.

Zürich, den 22.6.1970
Rämistr. 71

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

die Unterzeichneten laden Sie hierdurch zu einer ausserordentlichen Versammlung der Assistenten (Oberassistenten und Oberärzte, Assistenten und Assistenzärzte sowie wissenschaftlichen Mitarbeiter) an der Universität Zürich ein.
Sie findet statt am

Dienstag, den 7.Juli 1970 um 20.00 Uhr im Auditorium 101, Kollegiengebäude Rämistr. 71, 1.Stock.

Wir schlagen Ihnen folgende Traktanden vor:

1. Information über die letzten Senatsausschuss-Sitzungen und die bevorstehende Senatssitzung.
2. Diskussion über die geplante Experimentierphase an der Universität Zürich (Mitbestimmung, Experimentierkommission, Universitäts-Institut etc.) mit eventueller Beschlussfassung hinsichtlich der Senatssitzung am 10.Juli.
3. Diskussion über die Vertretung der Assistentenschaft durch die Assistentenvereinigung.
4. Varia.

Angesichts der Bedeutsamkeit der bevorstehenden Entscheide über die Mitsprache auf Fakultätsebene und die Einleitung einer Experimentierphase bitten wir Sie dringend um Ihre Teilnahme. Wir wollen Sie informieren und eine allgemeine Diskussion der schwerwiegenden Probleme anregen, mit denen wir uns auseinandersetzen müssen. Es scheint uns notwendig, dass die Politik der Assistentenvertreter ein breites Fundament in allen Kreisen der Assistentenschaft besitzt.

Mit freundlichen Grüssen

(gez.) Theodor Bühler	Felix Mahler	Helmut Holzhey
Präsident der Assistentenvereinigung und Mitglied von Senatsausschuss und Senat	Mitglied von Senatsausschuss und Senat	Mitglied des Senats

UNIVERSITÄT ZÜRICH

Zürich, den 3. Juli 1970 Me/em
R/79/270

An die Mitglieder
des akademischen Senates
der Universität Zürich

Einladung zu einer ausserordentlichen Sitzung des akademischen Senates auf Freitag, 10. Juli 1970, 18.15 Uhr, in der Aula der Universität

Traktanden:

1. Protokoll
2. Verabschiedung der Vernehmlassung zum Vorentwurf vom 15. Juli 1968 zu einem Gesetz über die Universität Zürich (Beilage 1)
3. "Experimentierphase"
   a) Information betreffend die Gründung einer Kommission des Senatsausschusses und betreffend Begehren des Kleinen Studentenrates.
   b) Antrag der Herren Professoren Burla, Dreiding, Moser, Rich und Wirth (Beilage 3)
4. Ermächtigung der Fakultäten Vertreter des Mittelbaues und der Studierenden zu ihren Sitzungen beizuziehen (Beilage 2)
5. Wahlen
   a) Ersatzwahl in den Stiftungsrat der Jubiläumsspende für den Rest der Amtsdauer 1969/72
   b) Ersatzwahl in die Forschungskommission für den Schweizerischen Nationalfonds für den Rest der Amtsdauer 1969/71
   c) Ersatzwahl in das Kuratorium der Stiftung für wissenschaftliche Forschung für den Rest der Amtsdauer 1967/71
   d) Wahl des Präsidenten der Kommission zur Förderung des akademischen Nachwuchses für die Amtsdauer 1970/74
6. Verschiedenes und Unvorhergesehenes

(3b)
Sinnt nimmt in zu einem andern Sinne v. der bisherigen Arbeit des SA an der Exp-Phase Kenntnis + gewärtigt zu einem späteren Zeitpunkt Anträge

Der Rektor:
Max Wehrli
Max Wehrli

NB Die Generalversammlung der Witwen-, Waisen- und Pensionskasse der Professoren der Universität findet 17.15 Uhr in der Aula statt. Die Teilnehmer sind ermächtigt, Ihre Vorlesungen ab 17.00 Uhr ausfallen zu lassen. Der Lift im Kollegiengebäude ist von 17.00 Uhr an für die Herren Senatoren reserviert

Das Protokoll der Sitzung vom 30. Januar 1970 liegt ab 1. Juli 1970 im Vorzimmer des Rektors zur Einsicht auf

Die Vorlesungen der Senatoren fallen Freitag, 10. Juli 1970, von 18 - 19 Uhr aus (§ 15 der Universitätsordnung)

Der Besuch der Senatssitzung ist Amtspflicht; das Rektorat bittet, allfällige Verhinderungen schriftlich mitzuteilen

Beilage 1
Zusammenfassung der Vernehmlassungen der Fakultäten zum Zwischenbericht der Kommission für die Ueberarbeitung der Vernehmlassung zum Vorentwurf für ein Universitätsgesetz, dazu Brief von Prof. Töndury vom 3. Juli 1970

Siehe auch

- "Vorentwurf vom 15. Juli 1968 zu einem Gesetz über die Universität Zürich", Erziehungsdirektion des Kantons Zürich

- "Zwischenbericht der Kommission für die Ueberarbeitung der Vernehmlassung zum Vorentwurf für ein Universitätsgesetz, 23.12.1969" (an alle Senatoren am 6.2.1970 versandt).

Beilage 2

- § 43 der Universitätsordnung der Universität Zürich vom 11. März 1920
- Antrag des Senatsausschusses vom 9. Juni 1970 an den Senat zur extensiven Interpretation des § 43 der Universitätsordnung der Universität Zürich vom 11. März 1920
- Hinweise auf weitere Gesetzesbestimmungen im Zusammenhang mit der Fakultätsorganisation

Beilage 3

Antrag der Herren Professoren Burla, Dreiding, Moser, Rich und Wirth

Erklärung zu Trakt.2

Der AV wurde mit Schreiben des Herrn Rektors vom 29.7.1968 der Vorentwurf der ED zur Vernehmlassung zugestellt. Der Vorstand der AV erarbeitete in der Folge mit grossem zeitlichen Aufwand eine Stellungnahme, die von der Vollversammlung am 13.2.1969 verabschiedet und dem Herrn Rektor, den Dozenten und dem KStR fristgemäss am 27.2.1969 zugestellt wurde. Es handelte sich um die erste Vernehmlassung eines Universitätsorgans. Sie besteht aus einer Grundsatzformulierung und einem Modell, das die Verwirklichung unserer Reformforderungen veranschaulichen soll.

Schon während des WS 1968/9 hatte der Herr Rektor die Bildung einer oder mehrerer Kommissionen in Aussicht gestellt; ihre Aufgabe sollte es sein, die eintreffenden Vernehmlassungen zu sammeln und zu sichten sowie eine gemeinsame Vernehmlassung von Dozenten, Assistenten und Studenten vorzubereiten. Es war eine paritätische Zusammensetzung dieser Kommission(en) geplant, jedenfalls aber dem Sprechenden die Einsitznahme von Assistentenvertretern in diese Kommission(en) fest zugesagt worden. Die AV hielt sich dementsprechend bei der publizistischen Verbreitung ihrer Auffassungen zum neuen Universitätsgesetz über längere Zeit hin völlig zurück. Ich muss nun aber mit grossem Bedauern feststellen, dass die gute Idee von Herrn Rektor Töndury nicht verwirklicht worden ist, dass in der Universitätsgesetz-Kommission neben den Vernehmlassungen der Fakultäten und einzelner Professoren wohl auch diejenigen der Assistenzprofessoren und PD berücksichtigt worden sind, nicht aber die Vernehmlassung der Assistentenschaft, zu der wir - ich betone das nochmals - vom Herrn Rektor eingeladen worden sind. Ebenso wird auch im Jahresbericht der Universität 1969/70 überhaupt nicht erwähnt, dass eine Stellungnahme der Assistenten zum Vorentwurf der ED eingegangen ist.

Unser Bedauern darüber, dass die Auffassungen einer ca. 1000 Personen umfassenden Gruppe von Universitätsangehörigen offiziell nicht zur Kenntnis genommen wurden, ist umso grösser, als sich unsere Stellungnahme formell und materiell grundlegend von der Vernehmlassung der Dozentenschaft unterscheidet, so dass ein Gespräch höchst wertvoll gewesen wäre. Ich muss auch

erklären, dass wir es unter diesen Umständen nicht unwidersprochen lassen könnten, wenn Ihre Vernehmlassung als Vernehmlassung der Universität missverstanden würde.

Vereinigung der Assistenten
an der Universität Zürich

Zürich, den 8. Juli 1970

Liebe Kollegin,
Liebe Kollegen,

Infolge der Vollversammlung der Assistenten vom 7. Juli 1970 ist eine Vorstandssitzung noch vor Semesterende dringlich geworden. Ich lade Sie deshalb, leider etwas überstürzt, zu einer Vorstandssitzung am Donnerstag, den 16. Juli, 20.15 Uhr im Institutsgebäude, Freiestrasse 36, Parterre, ein.

Traktanden:

1. Protokoll
2. Berichterstattung über die Senatssitzung vom 10. Juli 1970 und über die Arbeiten innerhalb der Hochschulreformkommission mit anschliessender Diskussion und Beschlussfassung
3. Erweiterung der heutigen Assistentenvereinigung zu einer Vereinigung aller Assistenten an der Universität Zürich gemäss den Wünschen der Vollversammlung vom 7. Juli 1970
4. Presse und Informationswesen (Herr Stemmle vom Journalistischen Seminar ist zur Sitzung eingeladen)
5. Varia

Ausschuß bereitet Statutenänderung vor

Inform.-Komm.: Stemmle
[illegible]
Vertreter der einzelnen Fak. bis 30. 7. 70 nennen!

od 4

Mit freundlichen Grüssen

[illegible]

Mitteilungen

Ass.-Verband Uni Basel: Anzeige NF über Förd. Assistenten

Dr. Fischer (Alois) Vertreter im ASVZ (jur)

Semesterbeitrag 36.- Klasse (f Rückstellungen + psych. Behdlg) erhöht

Volk und ED Mag/Syst in Aussicht

SA v. 14.7.70

Raum beantragen!

Fragebogen Wissenschaftsrat (Frau Prof Fritz-Niggli)

SVJW (Dr. A. Ganzoni PD Med. Poliklinik)

Anwärter: Studienbeobachtungskommission

Vereinigung der Assistenten
an der Universität Zürich

Zürich, den 19. Oktober 1970

Liebe Kollegin,
liebe Kollegen,

Hiermit lade ich Sie zu einer Sitzung des Vorstandes am Donnerstag, den 29. Oktober 1970, 19.00 Uhr im Rechtswissenschaftlichen Seminar ein.

Traktanden:

1. Vorbereitung der Vollversammlungen
   a) Statutenrevision
   b) Festsetzung der Vollversammlungen
   c) Einladungen und Beilagen dazu
2. Bericht über die bisherige Tätigkeit der Reformkommissionen
3. Bericht über die kommenden Senatsausschuss- und Senatssitzungen
4. Fragen der Mitbestimmung der Assistenten
   a) Bericht
   b) Diskussion
5. Bezeichnung der Assistentenvertreter für Fernsehsendungen
6. Wahl eines Delegierten für das Strickhofprojekt
7. Bericht der Informationskommission
8. Varia

Weitere Traktanden oder Geschäfte, die in der Zwischenzeit aufkommen sollten, sowie unerledigte Traktanden, werden in einer weiteren Vorstandssitzung behandelt.

Mit kollegialen Grüssen

Assistentenvereinigung
der Universität Zürich
Präsident: Dr. Th. Bühler
Freiestrasse 36
8032 Zürich

Zürich, den 1. September 1970

Liebe Kollegin,
liebe Kollegen,

Hiermit lade ich Sie zu einer Vorstandssitzung im Institutsgebäude, Freiestrasse 36, Zi. Nr. 205/206 auf

Mittwoch, den 9. September 1970, 18.15 Uhr

ein.

Traktanden:

1. Protokoll der letzten Sitzung
2. Statutenrevision / permanentes Begleitschreiben zu §3
3. Zusammensetzung des neuen Vorstandes : nächste Sitzung
4. Datum und Einberufung einer Vollversammlung aller Assistenten an der Universität Zürich ca. 15. Dez.
5. Sekretariat
6. Informationswesen
7. Orientierung über die Tätigkeit der verschiedenen "Experimentierkommissionen" } nächste Sitzg
8. Orientierung über die nächste Senatsausschusssitzung
9. Varia:

Vertreter in Baukommission
Vorschlag Mahler: Dr. Steinebrunner Augenklinik

Mit freundlichen Grüssen
Assistentenvereinigung
der Universität Zürich
Der Präsident:

sig. Dr. Th. Bühler

Vereinigung der Assistenten
an der Universität Zürich

Zürich, den 8. Dezember 1970

Liebe Kollegin,
liebe Kollegen,

Hiermit lade ich Sie höflich zur vereinbarten Sitzung des Vorstandes auf Mittwoch, den 16. Dezember 1970, 20.00 Uhr wie üblich im Rechtswissenschaftlichen Seminar, Instituts-gebäude, Freiestrasse 36, 8032 Zürich, ein.

Traktanden:

1. Protokoll der letzten Sitzung.
2. Bericht über die Senatssitzung vom 4. Dezember 1970 und evtl. Beschlussfassung über das weitere Vorgehen.
3. Bericht der Kommission "Privatdozent".
4. [Bericht des Kassiers und der Revisionsstelle z.H. der Vollversammlung.]
5. Mitteilungen über die Vorbereitung der Vollversammlung.
6. Verschiedenes und Unvorhergesehenes.

In Anbetracht dessen, dass im Laufe der nächsten Vorstands-sitzung gewichtige Beschlüsse zu erwarten sind, muss der Jahresbericht auf eine spätere Vorstandssitzung verschoben werden.

Mit kollegialen Grüssen

Der Präsident:

Inflekt

Theol. Bleiben (Schädelin + Kolle)

Jur

vet.-med.

med. Bleiben

phil. I

phil. II: Jungen (zool) / Keller (Rup) / (statt Anwärter + Leutenegger)

Mitteilg über neue Eintritte an Bühler!

Timmer: An Hrn. Anwärter Postscheckconvents senden! (bis 31.12.70)

Vereinigung der Assistenten
an der Universität Zürich
Präsident: Dr. Th. Bühler
Freiestrasse 36
8032 Z ü r i c h

Zürich, den 4. November 1970

Vereinbarungsgemäss findet am 17. November, 20.00 Uhr im Rechtswissenschaftlichen Seminar, Freiestrasse 36, 8032 Zürich, eine Vorstandssitzung statt, zu der ich Sie herzlich einlade.

Traktanden:

1. Protokoll der letzten Sitzungen
2. Orientierung über laufende Geschäfte
   a) Senatsausschuss
   b) Reformkommission
   c) Verhandlungen mit der Erziehungsdirektion
3. Vorbereitung der Vollversammlungen
   a) Statutenrevision
   b) Festsetzung der Vollversammlungen
   c) Einladungen und Beilagen dazu
4. Stellungnahme zur Einzelinitiative von ~~Max~~ Thomas Fries : Unterstützung
5. Kinderkrippe Beitritt
6. Akademischer Sportverein ASVZ ; Jahresbeitrag pauschal 200.- ; Vos. f einzelnen Ass 7.-
7. Varia.

Mit kollegialen Grüssen

Thomas Bühler

Pädagog Inst soll mit ψ Inst in Neubau Bugelhölzli

WS 71/2 26.10.71 - 25.2.72 (23.12. - 5.1.)

SS 72 18.4.72 - 14.7.72 (28.4./1.5./11.5./20.-22.5.)

Rahmenordnung f Senatskomm.
4 Ord + Extra (mit einem Rektor u Vorrat)
1 Assp/1 PD
2 Ass
4 Stud
1 Kurs

Zweck: 1) Reformen in der Übergangsphase
2) Beratung der fak Reformen
3) Stellg zu Reformfragen, die v Behörden kommen
4) Empfehlg

LA

Außerunionsstärke Bronn sollen der Kreuzzeugen werden, deshalb geringere Bezahlung
f Ass!

Frage der Vollversammlg

1. Vollversammlung (Generalversammlg des alten Vereins) 16.12.70

1) Umwandlungsbeschluß des alten Vereins
2) Rechenschaftsbericht
3) Kassenbericht + Revisoren

2. Vollversammlg. 27.o.28. Januar

Statuten
Wahl der Delegierten

F = Foto/Film
G = Grafik

Ablaufskizze der zweiten Hochschulsendung

Vorbemerkung:

Die Szenerie wird aufgrund von dieser Ablaufskizze von Herrn Meuwly entworfen. (Diese Szenerie gibt auch bereits den Rahmen für die erste Sendung: Einstieg und Schluss, wo der Moderator Sinn und Zweck der Doppelsendung nennt.)

I. Zusammenfassung der ersten Sendung und Einstieg in die zweite Sendung

(Moderator)

Personen:

Rektor M. Wehrli (ZH)
Rektor M. Peter (GE)

Requisiten:

F 1 Reminiszenzen an die erste Sendung

F 2 Bilder von den Hauptgebäuden der Universitäten Zürich u. Genf

F 3 Bilder von modernen Instituten dieser Universitäten

G 4 Graphische Darstellung von der Entwicklung der Studentenzahlen von Zürich und Genf 185o - 197o

F 5 Bilder von Studierstube, Hörsaal und Reagenzgläsern ca. 195o

F 6 Bilder von Bibliothek, Seminar und modernes Labor 197o

FG 7 Kartenskizzen Universitäten Genf und Zürich

a) Der Moderator stellt aufgrund von auf den Grossprojektor projizierten Bildern (aus der ersten Sendung übernommen) in harten Sequenzen das 19. und das 2o. Jahrhundert einander gegenüber: je die Fahrzeuge, die Bauten, den Typus der Reise, die Schulen.

b) Zeigen, dass diese harte Gegenüberstellung auch für die Universitäten von damals und heute gilt.

Der Moderator stellt die beiden Rektoren von Genf und Zürich vor, die in je zwei Minuten in Schlaglichtern die Entwicklung innerhalb von 12o Jahren schildern:

aa) äusseres Antlitz: vom in sich geschlossenen Hauptgebäude zu einem ganzen Konglomerat von Instituten und Anstalten in der ganzen Stadt verstreut.

bb) Kurzer Hinweis darauf, dass - gemäss dem späteren Ablauf der Sendung - quantitative und qualitative Wandlungen festzustellen sind

aaa) quantitativ: Zunahme Studenten-, Dozentenzahlen, finanzieller Aufwand

bbb) qualitativ: Spezialisierung, Differenzierung, gewandeltes Bildungsziel, Vormarsch der Naturwissenschaften

(Den beiden Referenten kann - im Rahmen des Gesamtkonzepts - eine gewisse Freiheit im Skizzieren dieser Wandlungen gegeben werden.)

II. Der quantitative Aspekt

1. Die "Bevölkerungsexplosion" als Ursache der Zunahme der Studentenzahl

(Moderator)

Personen:

keine

Requisiten:

G 8 Graphische Darstellungen von der Entwicklung der Bevölkerung der Erde und der Schweiz (Jahr o - 197o)

G 9 Graphische Darstellung von der Entwicklung der Studentenzahlen in diesem oder jenem Land und in der Schweiz (185o-197o)

F 10 Bilder der Ruhe, des Friedens und der Einsamkeit anno dazumal
a) allgemein
b) universitär

G 11 Bilder der Hektik, der Betriebsamkeit und der Vermassung heute
a) allgemein
b) universitär

Der Moderator kommentiert

a) die graphischen Darstellungen der Zunahme der Erdbevölkerung und der Schweizer Bevölkerung im Lauf der Jahrtausende. Auffallend: die "Explosion" in neuester Zeit. Heute im Verlauf von drei Jahren die gleiche Bevölkerungszunahme wie die gesamte Bevölkerungszahl zur Zeit von Jesus Christus.

Einblendungen auf dem Grossprojektor: Bilder früherer Einsamkeit und Bilder heutiger Vermassung: Abendverkehr, überfüllter Badestrand, Massenversammlung usw. (ev. aus der ersten Sendung)

b) die graphischen Darstellungen der Zunahme der Studentenzahlen in der ganzen Welt und in der Schweiz Für die Schweiz charakteristisch: Emporschnellen der Kurven erst Ende der Fünfziger- und Beginn der Sechzigerjahre (entsprechend der Geburtenzunahme nach der Landi (?) und während des zweiten Weltkrieges).

Einblendungen auf dem Grossprojektor: Bilder von früherer "Einsamkeit und Freiheit" in Lehre und Forschung (Studierstuben, kleine Bibliotheken, kleine Hörsäle, intime Ambiance) und Bilder überfüllter Grosshörsäle (ev. mit Uebertragung in andere Hörsäle), von Seminaren mit 5o-1oo Teilnehmern, von Anstehen für Laborplätze und für das Essen in der Mensa.

II. Der quantitative Aspekt

2. Gesellschaftliche Strukturwandlungen als Ursache der Zunahme der Studentenzahl

(Professor P. Atteslander)

Personen:

keine weiteren

Requisiten:

F 12 Bilder vom ersten (Landwirtschaft), vom zweiten (Industrie) und vom dritten (Dienstleistungen in ihrer ganzen Vielfalt: z.B. Bahnbeamte, Manager, Angehörige der sog. "liberalen" Berufe) Sektor.

13 Allenfalls Tabellen über Berfusstruktur früher und heute.

14 Graphische Darstellung von der Zunahme der Studentenquote in den letzten Jahrzehnten und Jahren

15 Graphische Darstellung der Struktur der beruflichen Fähigkeitspyramide nach Kneschaurek

16 Graphische Darstellung, aus der hervorgeht, dass der "Flaschenhals" in unserem Bildungssystem bei unserer Gymnasialstruktur liegt.

17 Graphische Darstellung über "Ungleichheit der Bildungschancen" in der Schweiz

18 Ueberblick über die Vielfalt von Anstalten im Rahmen einer modernen Universität (auch wenn sie z.T. noch in den Fakultätsrahmen gepresst werden)

Professor Atteslander erläutert

a) die gesellschaftlichen Strukturwandlungen: den Zug vom primären zuerst in den sekundären und heute in den tertiären Wirtschaftssektor, die Technisierung und Spezialisierung, die gewaltige Differenzierung unserer Berufsstruktur, die gewandelten Anforderungen an das Bildungswesen, den gewissen Zug einer "Akademisierung der Welt" und wird in diesen seinen Ausführungen von statistischem Material und von "sprechenden" Bildern unterstützt

b) die Tatsache, dass diese Strukturwandlungen sich auch auf die Universitäten auswirken, wobei Quantitatives und Qualitatives sich verschlingt:

aa) Zunahme der "Studentenquote", wobei aber die Zunahme der Studentenzahl nicht unbedingt auf den heute gängigen Typus "Student" zu reduzieren wäre; auf alle Fälle Wandlung der Struktur der beruflichen Fähigkeitspyramide (vgl. graphische Darstellung nach Kneschaurek), was eine Verbreiterung der Spitze nach sich zieht; in diesem Zusammenhang auch Verbreiterung des Zugangs zur Universität, womit in die Hochschulpolitik auch die Mittelschul- und besonders die Gymnasialproblematik miteinbezogen wird.

bb) Wandlung des Bildungsziels und der Struktur der Universität. Nicht mehr nur Pflanzstätte des wissenschaftlichen Nachwuchses und auch nicht mehr Beschränkung auf die vier "klassichen" Fakultäten (theol., iur., med. und phil.), sondern einenteils auch akademische Berufsschule (und damit noch viel engere Verknüpfung mit der Gesellschaft), andernteils (und teilweise damit in Zusammenhang grosse Vielfalt der Disziplinen, Differenzierung der Abschlüsse, räumliche Trennung, Auseinanderfallen der universitas.

III. Der qualitative Aspekt

1. Aufkommen der Naturwissenschaften und Technisierung (als weiterer Faktor zunehmender Differenzierung)

a) Moderator (ohne weitere Personen; Requisiten: Bilder aus der ersten Sendung)

F 18a

b) Moderator stellt die Repräsentanten der heutigen Universität vor:

Professoren z.B.

Prof. A. Speiser (tech.)
Professor Fallab oder Heilbronner (Chemie)
Professor H. Aebi (med., zugleich Rektor/Bern)

"Mittelbau"

Assistenzprofessor und Assistent (ev. Assistenzarzt), die ihre Funktionen erläutern.

Studenten

Ein Exponent der "alten Schule", Geisteswissenschafter, dem die Habilitation vorschwebt (PD) und z.B. ein Volkswirtschafter und ein Chemiker, die nach Abschluss der Studien in die Industrie wollen.

Requisiten

Graphische Darstellungen:

G 19 Prozentuale Zusammensetzung der Studentenschaft nach Fakultäten und Disziplinen 185o und heute.

G 20 Prozentuale Zusammensetzung Dozenten/Mittelbau/Studenten 185o und heute

F 21 Bilder, die einsames "Hirnen" einem typischen Beispiel von Teamarbeit (ohne Wertung!) gegenüberstellen

a) Naturwissenschaften und Technik in der Welt: der Moderator zieht anhand von Bildern aus der ersten Sendung das Fazit und zeigt die "Verwissenschaftlichung" der Gesellschaft und unseres Lebens auf, einstweilen noch beschränkt auf den "äusseren" Aspekt: Brücken, Flugzeuge, Elektrizität, Unfalldienst (Medizin), usw.

b) Naturwissenschaftliche Methode und Technik in ihrer Auswirkung auf die Universität: neben Geisteswissenschaften und Medizin traditioneller Prägung treten die Naturwissenschaften und die technischen Wissenschaften, dann - teilweise damit im Kausalzusammenhang - die modernen Sozialwissenschaften (die sich sogleich wieder stark verfächern, ein Prozess, der von
- einem "technischen" Wissenschafter
- einem Naturwissenschafter
- einem Mediziner
kurz geschildert werden kann).
Daneben infolge der induktiven Methode ein neuer Forschungs- und teilweise auch Lehrstil: Teamarbeit tritt neben das Forschen in Einsamkeit und Freiheit. Von hier aus Durchbrechung der Monopolstellung des Lehrstuhlinhabers; Einführung des sogenannten Mittelbaus (der an dieser Stelle vorgestellt wird: Extraordinarius, Assistenzprofessor, Assistent usw.)
Zusammenfassend kann nun auch der Student 185o dem Student 197o gegenübergestellt werden: weitaus grössere Vielfalt, teilweise andere Studienziele, anderer Lern- und Forschungsstil usw. Trotzdem aber noch grosso modo gleiche Rekrutierungsbasis.

III. Der qualitative Aspekt

2. "Fundamentaldemokratisierung" wandelt Gesellschaft und Universität

Herr Meuwly oder

a) Professor Atteslander im Alleingang

Requisiten:

F 22 Bilder aus der ersten Sendung

G 23 Ev. Graphische Darstellung, die den historischen Ablauf der genannten Emanzipationsbewegungen veranschaulicht

b) Moderator leitet einen runden Tisch, der diese umstrittenen "Demokratisierungen" erörtert.

Personen:

1 Ordinarius (Rektor ?)
1 Assistenzarzt
1 Student
1 Bildungspolitiker
1 Soziologe

Requisiten:

24 Graphische Darstellung der sozialen Herkunft der Studenten in einer Schweizer Universität

25 Graphische Darstellung des schweizerischen Schulsystems mit approximativen Prozentzahlen in den Primarschulen, den Mittelschulen und den Gymnasien

G 26 Graphische Darstellung der herkömmlichen "Herrschaftsstruktur" der schweizerischen Universitäten: Rektorat - Senat - Senatsausschuss - Fakultätsorgane

27 Ev. Tabelle mit kantonalen Stipendienansätzen

Entweder Herr Meuwly oder

a) Professor Atteslander (oder ein anderer Soziologe) knüpft an die Erläuterungen unter Ziff. II, 2 an: Wissenschaft und Technik erst machen es möglich, mit dem uralten politischen Postulat der Gleichheit wirklich Ernst zu machen: Emanzipation der Proletarier, der Frau, der Jugend, der Kolonialvölker, bisher Benachteiligter aller Art. Dabei kann er auf die gesellschaftliche Komponente aus der ersten Sendung hinweisen: Ferien für alle, Massentourismus, statt Erholung weniger Privilegierter im Grand Hotel.

b) Von hier aus Konfrontation mit den Begriffen (und Schlagwörtern) "äussere Demokratisierung" und "innere Demokratisierung" an der Universität:

"äussere Demokratisierung" basierend auf dem Postulat der Gleichheit der Bildungschancen, Verbreiterung des Zugangs zur Universität. Demgegenüber: heute noch eindeutig privilegierte Kreise (Männer, Städter, Söhne von Akademikern und aus sozial privilegierten Schichten).

"innere Demokratisierung" steht an der Wurzel der heutigen Assistenten- und Studentenbewegung. Neue Tendenzen (gemäss Ziff. III, 1) in alten Strukturen: "Herrschaft der Ordinarii", "Oligarchie der Fakultäten", "Honoratioren-Selbstverwaltung" ("Gelehrtenrepublik")

Mittel für "äussere Demokratisierung": Stipendienwesen (wie erfolgreich ?), Dezentralisierung der Mittelschulen und Gymnasien, Internatsschulen, Aufklärung und Information, z.T. auch Studienreform (ausschliessliche Ausrichtung auf historisch-literarisches Bildungsideal benachteiligt Leute aus "echolosem Mileiu"

Mittel für "innere Demokratisierung": Aufbau von unten nach oben, "direkte Demokratie" auf Institutsebene, Verbreiterung der Meinungsbildungs- und Entscheidungsbasis durch Mitbestimmung des Mittelbaus und der Studenten.

IV. Heutige Universitäts-
probleme und -aufgaben

1. Bewältigung "äusserer Probleme"

a) Raumnot
b) Ausbau des Lehrkörpers
c) Finanzen

a) Personen:
Dr. A. E. Schärafl
Arch. H. Furrer

Requisiten:
Bilder über unhaltbare Raumverhältnisse einerseits und Modelle von geplanten Universitätsbauten anderseits (ev. auch Bilder heute schon vorbildlicher Anlagen).

F 28

b) Personen:
"Runder Tisch" mit Dozenten, "Mittelbau" und Studenten

Requisiten:
Ueberblick über die einfachen Verhältnisse von anno dazumal (z.B. 500 Studenten und 15 Ordinarii)

G 29

F 30 Blick in ein Personalverzeichnis einer modernen Universität

G 31 Graphische Darstellung über die wünschbare Kurve der Studenten-, Mittelbau- und Dozentenzahlen.

c) Personen:
Prof. F. Kneschaurek

Requisiten:

G 32 Graphische Darstellung des Anwachsens der Betriebs- und der Investitionsausgaben der schweizerischen Universitäten in Beziehung gebracht z.B. zur Zunahme der Studentenzahl sowie im Rahmen der übrigen kantonalen Ausgaben.

Moderator: Wenn man die konkreten Probleme und Aufgaben unserer Universitäten gliedern will, lassen sich vier Komplexe unterscheiden:
1. "Aeussere Probleme"
2. Struktur- und Studienreform
3. Staatspolitische Probleme
4. Ueberdenken der Bildungsziele der der Universität und des Verhältnisses Universität/Gesellschaft

Die äusseren Probleme lassen sich gliedern in das Raumproblem, das Problem des Ausbaus des Lehrkörpers und das Finanzproblem

a) Raumnot: Ausbau der bestehenden Universitäten, Gründung neuer Universitäten, Universitätsplanung aufgrund all der Einsichten, die in dieser Sendung gewonnen wurden: Gespräch eines engagierten unabhängigen Hochschulpolitikers (z.B. Dr. Schrafl) mit einem Universitätsplaner (z.B. Herrn Furrer vom Zürcher Planungsbüro).

b) Ausbau des Lehrkörpers: Die neuen Lehrmethoden (Abbau der Magistralvorlesungen, Zunahme der Uebungen, Fallstudien, Teamarbeit usw.) verlangen eine andere Lehrkörperstruktur und ein besseres quantitatives Verhältnis Dozenten/Studenten (was wiederum seine Auswirkungen auf die Raumplanung hat): Gespräch zwischen den anwesenden Dozenten, Assistenten und Studenten.

c) Finanzielle Konsequenzen: Naturwissenschaften und Medizin verteuern die Universitäten. Dazu stösst die Zunahme der Studenten- und Dozentenzahl, dann der Investitionsrückstand. Konsequenz: Gewaltiges Anwachsen der Betriebs- und der Investitionsausgaben unserer Universitätskantone: Schilderung dieser Entwicklung z.B. durch Professor Kneschaurek.

Fazit: Mit diesen Aufgaben begegnen wir vornehmlich den quantitativen Problemen. Bei deren Bewältigung dürfen wir nicht stehen bleiben, wollen wir uns nicht dem Vorwurf bloss technokratischer Lösungen aussetzen.

IV. Heutige Universitäts-
probleme und -aufgaben

2. Studien- und Strukturreform

a) Strukturreform
b) Studienreform

Personen:

Moderator, Gesprächsrunde von Studenten

Requisiten:

Während des Studentengesprächs konzentriert sich wohl die Kamera auf die jeweils Sprechenden. Dagegen könnte während der Einführung durch den Moderator Anschauungsmaterial aufgenommen werden: z.B. charakteristische Bestimmungen in alten Universitätsgesetzen und in neuen Gesetzesentwürfen, alte und neue Organigramme der universitären Selbstverwaltung; Gegenüberstellung von zwei Studienbereichen, bei denen die Studienrefrom bestimmt ganz andere Wege gehen muss, z.B. Medizin und Sanskrit oder Chemie und Philosophie usw. Zur Veranschaulichung der Diskussion über Hochschuldidaktik ev. einerseits erneut Blick auf eine Magistralvorlesung, anderseits auf ein interdisziplinäres "Fallseminar", wo von Dozenten, Assistenten und Studenten verschiedener Richtung irgendein Problem (z.B. Luftverschmutzung) in seinen zahlreichen Aspekten (medizinisch, rechtlich, soziologisch usw.) diskutiert wird; schliesslich u.U. auch ein modernes Sprachlabor, das auch auf Universitätsebene gute Dienste leistet, usw., usf.

Der Moderator zeigt in einem kurzen Ueberblick die Tendenzen der gegenwärtigen Bemühungen um die Struktur- und die Studienreform in der Schweiz auf:

a) Strukturreform. An allen schweizerischen Universitäten werden die rechtlich-organisatorischen Grundlagen (Universitätsgesetze) derzeit überprüft. Allgemeine Tendenz der Reformen: Stärkung der Selbstverwaltung der Universität (Rektorat, Verwaltungsdirektor), Erweiterung der Autonomie (z.T. Finanzautonomie), Verbreiterung der Entscheidungsbasis (Mitbestimmung des Mittelbaus und der Studenten), Ueberprüfung der Gliederung (Aufteilung der Fakultäten in Abteilungen und Fachbereiche), Institutionalisierung der Beziehung zwischen Trägerkanton und Universität (Schaffung gemeinsamer Organe).

b) Studienreform. Stellt sich von Fakultät zu Fakultät, ja zum Teil von Fach zu Fach in ganz verschiedenem Rahmen. Kann deshalb nicht generell angegangen werden. Die übergeordneten Organe haben lediglich zu gewährleisten, dass auf Instituts- und Fachbereichebene Studienziel und -durchführung überdacht wird. Allgemeine Tendenzen: Differenzierung der Studienabschlüsse; sinnvolle Gliederung des Studiums, mit der Möglichkeit von Zwischenexamina, Ueberprüfung der Lehrprogramme, Betonung des interdisziplinären Charakters, Berücksichtigung moderner Lehrmethoden, Suchen nach "gesellschaftlicher Relevanz".

In einer kurzen Gesprächsrunde diskutieren und kritisieren die anwesenden Studenten diese Tendenzen.

IV. Heutige Universitätsprobleme und -aufgaben

3. Staatspolitische Probleme

Personen:

Dr. R. Deppeler
ev. Moderator

Requisiten

Da diese Materie etwas abstrakt ist, fällt es nicht leicht, vorzuschlagen, wie dieser staatspolitische Exkurs veranschaulicht werden könnte. Anderseits ist dieser Uebergang wichtig, weil er gleichsam die Sendung motiviert: die Universität ist heute - bei aller Autonomie und ob sie will oder nicht - in die Gesellschaft eingebettet, und diese Gesellschaft (und mit ihr die Fernsehzuschauer) handelt fahrlässig, wenn sie sich nicht bemüht, die Zusammenhänge zu verstehen, um als Staatsbürger die Lage adäquat zu beurteilen und die richtigen Entscheide zu treffen.

? 34

Bitte an die Verantwortlichen für die Sendung:

mir zu helfen, aufgrund der inhaltlichen Angaben gegenüber, einen Rahmen zu finden, der die Information über diese "trockene" staatspolitische Problematik bildlich attraktiv werden lassen könnte.

Entweder kurzer Ueberblick von Dr. Deppeler oder Gespräch des Moderators mit Deppeler: Drei staatspolitische Probleme stehen im Vordergrund:

a) Aufgabenteilung Staat/Universität (Autonomie der Univ.)
b) Aufgabenteilung Kantone/Bund (Hochschulhoheit der Kantone)
c) Mitwirkung des Volkes (direkte Demokratie in Hochschulfragen)

ad a) Nur die universitären Behörden können sachgemässe Entscheide treffen. Da diese aber bedeutende finanzielle Mittel implizieren (im Gegensatz zu früher) ist jeder Sachentscheid gleichzeitig ein politischer Entscheid, der die Mitwirkung der politischen Organe bedingt. Einzige Lösung dieses Dilemmas: So enge Zusammenarbeit wie möglich zwischen Staat und Universität bei grösstmöglicher Autonomie der Uni.

ad b) Aus historischen Gründen liegt in der Schweiz - schon sie ein Kleinstaat - die Verantwortung für die Universitäten bei den Kantonen, die teilweise Zwergstaaten sind. Die Problematik ist nicht nur eine finanzielle, wie man das offenbar bei der Schaffung des Hochschulförderungsgesetzes 1968, das ein reines Subventionsgesetz ist, annahm. Es gewährleistet keine gesamtschweizerische Hochschulpolitik, wie man das erhofft hat. Eine Ueberprüfung der Lage ist unumgänglich.

ad c) In unserer Referendumsdemokratie ist das Volk aufgerufen, zu finanziellen und grundsätzlichen (Universitätsgesetze) Hochschulproblemen Stellung zu beziehen. Wenn wir an unseren Ueberzeugungen im Bezug auf die direkte Demokratie nicht rütteln wollen, ist breiteste Information nötig.

V. Schlussapotheose

Die moderne Universität
in der Gesellschaft

Personen:

Moderator

Requisiten:

Alle bisherigen, samt die geladenen Gäste im Studio. Damit wird, in einem bewegten Rhythmus, der Schlusskommentar des Moderators illustriert, und der Zuschauer gewinnt, in nuce, einen Rückblick auf die beiden Sendungen und ihre Problematik.

Der Moderator fasst den Inhalt der beiden Sendungen in einigen markanten Worten zusammen und zieht den Schluss daraus, dass sich 1. auf dem Bildungssektor die Zukunft des Menschengeschlechtes entscheidet und dass 2. in unserer Referendumsdemokratie das Volk das Bildungssystem hat, das es sich selber gibt. "Auch die Hochschule fristet kein Leben mehr auf dem hohen Olymp, sondern ist mitten unter uns. Sie geht uns alle an. Auch Dich !"

Naturgemäss kann diese "Schlussapotheose" - die nicht lange dauert - in ihrem Einzelablauf erst festgesetzt werden, wenn der Ablauf der beiden Sendungen im einzelnen feststeht. Dies macht aber nichts, weil es keiner zusätzlichen Personen, Requisiten und Unterlagen mehr bedarf.

Bemerkung zum Moderator:

Ohne sagen zu wollen, dass die Sendung mit dem Moderator steht und fällt, steht doch fest, dass er, seine Präsenz und seine Stimme, eine sehr wichtige Rolle spielt. Er muss eher "telegen" als Hochschulfachmann sein, aber doch eine solche "akademische Sicherheit" ausstrahlen, dass man ihm den Inhalt seiner Ausführungen abnimmt. Wir dachten am ehesten an Herrn Jürg Tobler (?), doch sind natürlich Herr Meuwly oder ich bereit, ihm von Fall zu Fall das abzunehmen, was er lieber an jemand anderen abtreten würde. Auf alle Fälle wäre es nützlich, Herrn Tobler - oder wer immer als Moderator eingesetzt wird - möglichst bald in die Vorbereitungen einzubeziehen, damit er in die Ambiance der Thematik eingeführt wird.

Zollikofen, den 16./17. August 197o

Deppeler

(Rolf Deppeler)

Fernsehen
der deutschen und der
rätoromanischen Schweiz

Schweizerische
Radio- und Fernsehgesellschaft

8052 Zürich
Fernsehstrasse 1 - 4
Telefon 051 500500
34 80 30 (Zentrale Kreuzstrasse 26)
Telegramme Telesuisse
Telex 56 756
Postscheckkonto 80-7711

500500.

Ihr Zeichen	Ihre Nachricht	Unser Zeichen	8052 Zürich, Postfach
		da/eb	21.10.1970

Sehr geehrte Herren,

Durch Vermittlung des Verbandes Schweizerischer Studentenschaften und des Präsidenten Ihrer Assistenten-Vereinigung haben Sie sich freundlicherweise bereit erklärt, an unserer Studio-Sendung über Hochschulprobleme mitzuwirken. Wir möchten noch darauf hinweisen, dass - entgegen unserer ersten Ankündigung - die Aufnahmen nur am Freitag, dem 13. November 1970 stattfinden. Wir bitten Sie, sich um 09.00 Uhr in unserem Studio Bellerive, Kreuzstrasse 2, Zürich, einzufinden. Die Aufnahmen werden bis etwa 18.00 Uhr dauern. Sollten Sie am Abend vorher anreisen, sind wir Ihnen gerne bei der Suche nach einem Hotelzimmer behilflich, bitten Sie aber, uns umgehend Bescheid zu geben.

Wir nehmen an, dass Sie die erste Ablaufskizze (verfasst von Dr. Rolf Deppeler) bereits erhalten haben. Beiliegend nun der ausgearbeitete Moderationstext, der Ihnen zeigen soll, in welchen Rahmen Ihre Voten gestellt sind. Ihre Beteiligung würde vor allem folgende Teile betreffen:

Seite 5: Diskussion über "Naturwissenschaft und Technik" in ihrer Auswirkung auf die Hochschulen

Seite 6: Diskussion über "Aeussere Demokratisierung an den Hochschulen"

Seite 7: Diskussion über "Innere Demokratisierung an den Hochschulen"

Wir verweisen auch auf die Seiten 4 und 5 der Ihnen vermutlich bereits zugegangenen Ablaufskizze.

Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie uns bis zum 28. Oktober mitteilen könnten, bei welcher Diskussion Sie sich zum Wort melden wollen und in welcher Richtung ungefähr Ihre Gedanken gehen. Damit wollen wir natürlich Ihren Beitrag in keiner Weise manipulieren (in der Tat stellt die Zeitlimite die einzige Grenze dar), aber wir müssen dafür sorgen, dass die Sendung gestaltet wirkt. Bei Ihrer allfälligen Kritik bitten wir Sie zu bedenken, dass das Zielpublikum ein möglichst breites sein soll. Die Sendung soll nicht Lösungen erarbeiten. Sie soll kurz die historische Entwicklung aufzeigen, auf die wichtigsten Probleme hinweisen, über bereits erarbeitete Reformen orientieren und ehrlich informieren, wo ungelöste Probleme liegen. Bedenken Sie auch, dass die Vorkenntnisse beim breiten Publikum nicht tief genug veranschlagt werden können.

Im Besitze Ihrer Skizze werden wir uns bemühen, Ihnen noch rechtzeitig mitzuteilen, wie wir beabsichtigen, Ihre Voten mit Anschauungsmaterial optisch zu unterstützen.

Wir sind uns bewusst, dass der Text des Moderators nicht in allen Einzelheiten den Beifall aller Teilnehmer finden kann; zu weit klaffen die Ansichten auseinander. Dagegen wären wir Ihnen dankbar, wenn Sie uns Ihre allfälligen grundsätzlichen Vorbehalte unterbreiten könnten. Noch wäre es durchaus möglich, einige Akzente anders zu setzen.

Wir danken Ihnen sehr für Ihre Mitarbeit und verbleiben

mit vorzüglicher Hochachtung
SCHWEIZER FERNSEHEN
Ressort Kultur

Dr. H.P. Danuser

Beilage erwähnt

Fernsehen
der deutschen und der
rätoromanischen Schweiz

Schweizerische
Radio- und Fernsehgesellschaft

8052 Zürich
Fernsehstrasse 1 - 4
Telefon 051 500500
34 80 30 (Zentrale Kreuzstrasse 26)
Telegramme Telesuisse
Telex 56 756
Postcheckkonto 80-7711

Herrn
Dr. Helmuth H o l z h e y
Heggerstrasse 1
8608 S c h w e r z e n b a c h

Ihr Zeichen	Ihre Nachricht	Unser Zeichen	8052 Zürich, Postfach
			den 9.Nov.1970

An die Teilnehmer der Hochschulsendung vom Freitag,den 13.Nov.1970

Wir danken Ihnen nochmals für Ihre Teilnahme und bitten Sie,sich am kommenden Freitag spätestens um 0900 in unserem Studio Bellerive, Kreuzstrasse 2,8008 Zürich einzufinden.Damit durch das Schminken nicht allzu viel Zeit verloren geht,wären wir froh,wenn es einigen von Ihnen möglich wäre,schon ab 0830 zu erscheinen.

Das Mittagessen findet von 1230 bis 1330 im Hotel Bellerive statt. Die Aufzeichnung wird bis spätestens 1800 beendet sein.Selbstverständlich werden wir Ihnen - zusätzlich zu Ihrem Honorar - Ihre Fahrtkosten vergüten.Sollten Sie mit dem Auto anreisen,so bitten wir Sie,Ihren Wagen in einem der beiden unmittelbar beim Studio liegenden Parkhäuser abzustellen.

Mit freundlichen Grüssen

SCHWEIZER FERNSEHEN
Ressort Kultur

Danuser
Dr. H.P. Danuser

Fernsehen
der deutschen und der
rätoromanischen Schweiz

Schweizerische
Radio- und Fernsehgesellschaft

8052 Zürich
Fernsehstrasse 1 - 4
Telefon 051 500500
34 80 30 (Zentrale Kreuzstrasse 26)
Telegramme Telesuisse
Telex 56 756
Postcheckkonto 80-7711

Herrn
Dr. Helmuth H o l z h e y
Heggerstrasse 1
8608 Schwerzenbach

Ihr Zeichen	Ihre Nachricht	Unser Zeichen	8052 Zürich, Postfach
		da/eb	30.11.1970

Betrifft: Sendungen "Hochschule - heute"

Sehr geehrter Herr Dr. Holzhey,

Ich habe die unangenehme Pflicht, Ihnen mitzuteilen, dass die beiden für den 11. und 18. Dezember 1970 vorgesehenen Sendungen über Hochschulprobleme der Gegenwart ausfallen müssen. Nach einer Visionierung sind die Direktion und ihre Mitarbeiter zur Ueberzeugung gekommen, dass die formale Gestaltung der beiden Sendungen noch nicht zu befriedigen vermag und dass insbesondere der zweite Teil, an dem Sie mitgewirkt haben, einer völligen Neugestaltung bedarf. Die Hochschulsendungen werden deshalb erst zu einem späteren Zeitpunkt ins Programm gesetzt werden.

Ich bedaure sehr, dass wir Sie vergeblich bemüht haben und bitten Sie für dieses Missgeschick um wohlwollendes Verständnis und um Entschuldigung.

Mit freundlichen Grüssen
SCHWEIZER FERNSEHEN
Ressort Kultur

Dr. H.P. Danuser

Herrn
Dr. Helmuth H o l z h e y
Heggenstrasse 7
6608 Schwarzenbach

Sehr geehrter Herr Dr. Holzhey,

ASSISTENTENVERBAND
DER UNIVERSITÄT BASEL

Basel, den 30.12.1970 um

An das
Schweizer Fernsehen, Ressort Kultur
z.Hd.v. Herrn Dr.H.P. Danuser
Fernsehstrasse 1-4

8052 Z ü r i c h

Betrifft: Ausfall der Sendungen "Hochschule heute"

Sehr geehrter Herr Doktor Danuser,

Ihre Zeilen vom 30.11.70 bewirkten bei uns einerseits Genugtuung, andererseits Bedauern.

Wir sind erleichtert, dass die Gestaltung der zweiten Sendung bei der Visionierung nicht zu befriedigen vermochte. Entsprechende Bedenken hatten wir ja bereits kurz nach Aufnahmebeginn und im Verlaufe des ganzen Tages angemeldet.

Wir bedauern aber auch, dass das Schweizer Fernsehen durch das Fallenlassen der Sendung seiner Aufgabe einer Orientierung der Oeffentlichkeit über die Probleme der Hochschulen nicht gerecht wurde. Es wäre zu begrüssen, wenn die Bearbeitung dieses anscheinend recht heissen Eisens nicht weiterhin hinausgezögert würde.

Gestatten Sie uns, im Hinblick auf zukünftige Hochschulsendungen, Ihnen folgende gründsätzliche Anregungen zu unterbreiten:

- die Gestaltung und Zielsetzung einer derartigen Sendung sollte vom Fernsehen mit den mit-wirkenden Vertretern der Studenten, Assistenten und Dozenten "erarbeitet" werden.

- je mehr von den intellektuellen, psychologischen und soziologischen Vorgängen, die sich an einer Universität abspielen gezeigt wird, umso besser. Also: Soweit als möglich Vermeidung von Studioaufnahmen und dafür viel spontane Diskussion innerhalb der Hochschulen.(Kondensation ist durch gemeinsames Schneiden später möglich).

- häufige, ev. kürzere Sendungen an Stelle eines einmaligen monolithischen Blockes.

Mit freundlichen Grüssen

Dr. D. Bürgin

Dr. M Feldges

VEREINIGUNG DER ASSISTENTEN
AN DER UNIVERSITAET ZUERICH

Zürich, den 30.Dezember 1970.

Liebe Kollegin,
Liebe Kollegen,

Hiermit lade ich Sie zu einer gemeinsamen Sitzung des alten und des neuen Vorstandes der Assistentenvereinigung ein. Diese ist auf Donnerstag, den 14.Januar 1971, 20.15 Uhr im Institutsgebäude, Freie Strasse 36, 8032 Zürich (Parterre) angesetzt.

Traktanden:

1. Protokoll der Sitzung vom 16.Dezember 1970.
2. Bericht des Kassiers (des alten Vorstandes) und der Revisionsstelle z.H. der Vollversammlung.
3. Mitteilungen über die Vorbereitung der Vollversammlung vom 25.Januar 1971 (vgl. auch Beilagen).
4. Wahl des Präsidenten.
5. Wahl des übrigen Ausschusses und Konstituierung des Vorstandes.
6. Vorschläge z.H. der Vollversammlung:
   a) eines Vertreters in der Immatrikulationskommission und seines Stellvertreters;
   b) der Vertreter in die Universitätsreformkommission.
7. Vorschläge von Delegierten in den Senat und Senatsausschuss.
8. Verschiedenes und Unvorhergesehenes.

Ferner bitte ich Sie, die Beilagen zu dieser Einladung zu prüfen und mir Einwände bzw. Abänderungen bis zum 6.Januar 1971 bekanntzugeben. Diese Beilagen müssen spätestens am 12.Januar 1971 auf die Post, da sonst die statutenmässige Einberufungsfrist von zehn Tagen nicht eingehalten wäre. Schliesslich wäre ich um freiwillige Helfer zur Verpackung der Einladungen an die Vollversammlung und ihrer Beilagen sehr dankbar.

Mit besten Neujahrswünschen und mit freundlichen Grüssen verbleibe ich

Ihr ~~(Präsident)~~